

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

MAUS e.V., Richard-Wagner-Str. 22, 28 209 Bremen

öffentliche Mitteilung

14.3.2012

Wewelsfleth und die Krebsfälle

wie Regierung, Behörden und Atomkonzerne Anliegen der Bevölkerung ignorieren, untätig sind und Probleme aussitzen

Zusammenfassung

Bürger_innen der Gemeinde Wewelsfleth, der Gemeinderat, die Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz - Bremen und verschiedene Initiativen fordern nun schon seit mehreren Jahren die wissenschaftliche Untersuchung der erhöhten Häufung von Krebserkrankungen. Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein, das Krebsregister Schleswig-Holstein, das Institut für Krebspidemiologie e.V. an der Universität Lübeck sowie E.on, der Betreiber des Atomkraftwerks Brokdorf bestätigen zwar eine signifikante Häufung von Krebserkrankungen in Wewelsfleth, verweigern aber die geforderten Untersuchungen und Ursachenforschungen, in dem sie mit zu niedrigen Erkrankungszahlen für wissenschaftliche Untersuchungen argumentieren und weitere Ursachen wie z.B. Werft, Deponie, Früherkennungsuntersuchungen, elektromagnetische Strahlung nur ansprechen und spekulativ wieder ausklammern. Dennoch soll zukünftig erst einmal nur weiter beobachtet werden. Das bedeutet abwarten, bis die Anzahl der Erkrankten für einen statistischen Beweis ausreicht und somit eine weitere Schädigung von Menschen in Kauf zu nehmen. Das AKW-Brokdorf wird von vornherein als Ursache ausgeschlossen, mit der Argumentation, die zulässigen Grenzwerte für radioaktive Strahlung seien weit unterschritten und die für ionisierende Strahlung typischen Krebsarten - wie Leukämie und Lymphomen - seien nicht

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

statistisch erhöht. Diese Argumentationen sind wissenschaftlich nicht haltbar und dienen nur dazu, weiterhin nichts für die Untersuchung und Aufklärung der Ursachen der erhöhten Krebserkrankungen tun zu müssen.

Wissenschaftlich ist belegt, dass es keine unschädliche Dosis für ionisierende Strahlung gibt und viele Krebsarten (z.B. Darmkrebs, Hautkrebs, Nierenkrebs, Prostatakrebs, Leberkrebs, Lungenkrebs, Leukämie, Schilddrüsenkrebs, Harnblasenkrebs, Hirntumoren usw.) durch Radioaktivität, auch im Niedrigdosis-Strahlungsbereich, induziert werden können. Zudem sind Methoden der frühzeitigen Erkennung eines direkten Zusammenhangs kurzfristig auftretender und spezifischer Folgen niedrig dosierter Strahlung bekannt.

Von Initiativen und Bürgern_innen wurde und wird gefordert, in alle Richtungen eine Ursachenforschung zu der Krebshäufigkeit in Wewelsfleth durchzuführen.

E.on geht einer wissenschaftlichen und konstruktiven Diskussion und Ursachenforschung aus dem Weg und unterstellt z.B. der Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz, wie auch Brokdorf Akut sog. „ideologische Absichten“, um so zu versuchen, sie als unwissenschaftlich öffentlich abzuwerten.

Wenn E.on und dem Land Schleswig-Holstein seine Bürger_innen und deren Anliegen wichtig sind, sollten sie endlich etwas zur Aufklärung der Krebshäufigkeit tun, wissenschaftliche Ursachenforschung unterstützen und die Vorschläge der Initiativen ernst nehmen, statt auf Zeit zu spielen und zu versuchen, das Problem auszusetzen.

Einleitung

Im November 2009 legten das Krebsregister Schleswig-Holstein und das Institut für Krebsepidemiologie e.V. eine Auswertung der Krebshäufigkeit in Wewelsfleth und Umgebung 1998 bis 2007¹ vor, in der auch von offizieller Seite eine signifikante Erhöhung der Krebshäufigkeit in Wewelsfleth gegenüber dem Landesdurchschnitt bestätigt wurde.

Seitdem wird ein hinhaltender Widerstand der Behörden gegen die Forderung nach wissenschaftlicher Ursachenforschung betrieben. Die Passivität des Krebsregisters unterstützt diese Untätigkeit zur weiteren wissenschaftlichen Aufarbeitung und Aufklärung der über den statistischen Erwartungen liegenden Krebserkrankungen. Es erfolgen immer wieder die gleichen gebetsmühlenartigen Wiederholungen von Stellungnahmen und Aussagen, um nicht tätig werden zu müssen. Das zeigen auch die Antworten des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit auf die Kleinen Anfragen

¹ Auswertung der Krebshäufigkeit in Wewelsfleth und Umgebung 1998-2007; Krebsregister Schleswig-Holstein und Institut für Krebsepidemiologie e.V. an der Universität zu Lübeck, November 2009
<http://www.cancer-sh.de/berichte/Bericht%20Wewelsfleth.pdf>

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

des Abgeordneten Heinz-Werner Jezewski (DIE LINKE)^{2,3}, verschiedene Stellungnahmen und Erwidern des Institut für Krebspidemiologie e.V.⁴ und die Antworten von E.on⁵ zu den von der Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz e.V. (MAUS) erfolgten Veröffentlichungen und Artikeln^{6,7,8}. Am 28.07.2011 erfolgte eine abschließende Stellungnahme durch das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein zur aktuellen Situation in Wewelsfleth sowie zur Einschätzung des bisherigen und weiteren Vorgehens.⁹

Zu Beginn des Jahres 2012 forderte die Bürgerinitiative „Brokdorf Akut“ erneut die Aufklärung der Krebsfälle¹⁰, worauf E.on eine Erwidern veröffentlichte¹¹, die rundweg von der Bürgerinitiative „Brokdorf Akut“ entkräftet werden konnte¹². Darauf folgte am 09. Februar wiederum eine Antwort von E.on¹³, ähnlich der⁵ gegen die Kritik der Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz e.V., die jede Ebene der sachlichen, wissenschaftlichen Auseinandersetzung verlässt.

- 2 Kleine Anfrage des Abgeordneten Heinz-Werner Jezewski (DIE LINKE) und Antwort der Landesregierung-Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit, Häufung von Krebserkrankungen in der Gemeinde Wewelsfleth; Drucksache 17/1623 vom 27.06.2011, <http://www.landtag.ltsh.de/infotek/wahl17/drucks/1600/drucksache-17-1623.pdf>
- 3 Kleine Anfrage des Abgeordneten Heinz-Werner Jezewski (DIE LINKE) und Antwort der Landesregierung-Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit, Häufung von Krebserkrankungen in der Gemeinde Wewelsfleth II; Drucksache 17/1683 vom 02.08.2011, <http://www.landtag.ltsh.de/infotek/wahl17/drucks/1600/drucksache-17-1683.pdf>
- 4 Schreiben an den Bürgermeister der Gemeinde Wewelsfleth vom 20.04.2011: Erwidern des Instituts für Krebspidemiologie e.V. auf die von der Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz e.V.(MAUS) erstellten Epidemiologischen Bewertung der vom Krebsregister Schleswig-Holstein und dem Institut für Krebspidemiologie e.V. an der Universität zu Lübeck 2009 vorgelegten Auswertung der Krebshäufigkeit in Wewelsfleth und Umgebung 1998-2007
- 5 Eon warnt vor ideologischer Sichtweise; Wilstersche Zeitung vom 12.03.2011; <http://www.shz.de/nachrichten/lokales/wilstersche-zeitung/artikeldetails/article//krebsfaelle-eon-warnt-vor-ideologischer-sichtweise.html>
- 6 Epidemiologische Bewertung der vom Krebsregister Schleswig-Holstein und dem Institut für Krebspidemiologie e.V. an der Universität zu Lübeck 2009 vorgelegten Auswertung der Krebshäufigkeit in Wewelsfleth und Umgebung 1998-2007 durch die Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz e.V.(MAUS) ; vom 17.02.2010
- 7 Erwidern der Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz e.V. (MAUS) auf die Antwort (vom 20.04.2010) von Prof. Katalinic (Krebsregister Schleswig-Holstein) vom 01.07.2010
- 8 Erhöhte Krebsraten in Wewelsfleth in der Umgebung des AKW-Brokdorf müssen aufgeklärt werden; öffentliche Mitteilung der Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz e.V (MAUS) vom 17.02.2011; <http://www.maus-bremen.de/> unter: „Erhöhte Krebsraten in Wewelsfleth“
- 9 Krebserkrankungen in der Gemeinde Wewelsfleth; Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein, Kiel, Juli 2011
- 10 Rätselhafte Krebsfälle: Bürger wollen Klarheit ; Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag, 18.01.2012; <http://www.shz.de/nachrichten/top-thema/article/111/raetselhafte-krebsfaelle-buerger-wollen-klarheit.html>
- 11 Kernkraftwerk nicht Ursache von Krebsrate; Wilstersche Zeitung vom 20.01.2012; <http://www.shz.de/nachrichten/lokales/wilstersche-zeitung/artikeldetails/article//kernkraftwerk-nicht-ursache-fuer-krebsrate.html>
- 12 Grotteske Falschinformation; Wilstersche Zeitung vom 27.01.2012; <http://www.shz.de/nachrichten/lokales/wilstersche-zeitung/artikeldetails/article//grotteske-falschinformationen.html>

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

Diskussion

Die Häufung von Krebserkrankungen, die aufgrund einer vorsorglichen Krebsregistrierung und deren systematischer Auswertung offensichtlich geworden sind, sollte gerade wegen der, selbst in der Stellungnahme vom 28.07.2011 des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein behaupteten, wissenschaftlichen Standards und unter Einbeziehung von „Gesundheitsschutz und arbeitsmedizinischen Aspekten“ in einer Form untersucht werden, die weit über die genannten Maßnahmen der Statistikanalysen und Ursachenspekulationen hinausgeht.

Die von der Landesregierung einberufene Expertenrunde folgt der offiziellen Diktion über die angebliche Unbedenklichkeit von Strahlendosen unterhalb der festgesetzten sogenannten Grenzwerte, daher sind von ihr auch keine geeigneten Aussagen zu den vermuteten Zusammenhängen zwischen der Strahlenemissionsquelle und den beobachteten Krebshäufungen zu erwarten.

Seit langem ist bekannt und auch wissenschaftlich belegt, daß Strahlendosen weit unterhalb der sogenannten Grenzwerte entsprechende Gesundheitsschäden verursachen und es grundsätzlich keine Grenzwerte für die Unschädlichkeit von ionisierender Strahlung gibt [Lit1, Lit2, Lit3].

Auch auf offizieller internationaler Ebene erfolgte ein Umdenken, denn die WHO-Generaldirektorin Margaret Chan erklärte: „Es gibt keine ungefährlichen Niedrigwerte radioaktiver Strahlung“ [Lit4]. Bereits einschlägige unabhängige Untersuchungen bestätigen, auch wenn die Behörden und Atomanlagenbetreiber Kernkraftwerke als (Einfluß-)Faktoren (Confounder) nicht zulassen, die Zusammenhänge zwischen Niedrigdosisstrahlung aus Atomkraftwerken und Krebserkrankungen in deren Umgebung, wie z.B. die Epidemiologische Studie zu Kinderkrebs in der Umgebung von Kernkraftwerken (KiKK-Studie) [Lit5] und deren Auswertungen [Lit6, Lit7, Lit8, Lit9, Lit10, Lit11], die Untersuchungen zur Häufigkeit von Krebserkrankungen im Kindesalter in der Umgebung westdeutscher kerntechnischer Anlagen 1980-1990 [Lit12], Epidemiologische Studien zum Auftreten von Leukämieerkrankungen bei Kindern in Deutschland (die sogenannte Michaelis-Studie von 1997) [Lit13] und deren Auswertung [Lit14] oder nun auch die aktuellen Untersuchungen aus Frankreich [Lit15].

Nicht zutreffend und eine unerträgliche Aufforderung zur Untätigkeit sind Ansätze, die ständig (statistische) Argumente und Mittel heranziehen für die Behauptung, die Anzahl der betroffenen Menschen sei nicht ausreichend für eine wissenschaftliche Studie zur Aufklärung der Ursachen ihrer Krebserkrankungen.

13 Kritik aus dem Kraftwerk: "Brokdorf akut" soll sich öffentlich als Anti-AKW-Initiative bekennen; Wilstersche Zeitung vom 09.02.2012;

[http://www.shz.de/index.php?id=160&tx_ttnews\[tt_news\]=2332191&no_cache=1](http://www.shz.de/index.php?id=160&tx_ttnews[tt_news]=2332191&no_cache=1)

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

Hierzu gibt es völlig konträre Ansichten und vor allem wirken solche Argumente nicht überzeugend, da sie den konkret ermittelten Zustand verschleiern. Dies gilt auch für den mehrfach von der Krebsregisterstelle ausgehenden Vorschlag, die „Entwicklung weiter zu beobachten“, wobei tatenlos weitere bösartige Verläufe neuer Krankheitsfälle in Kauf genommen werden.

Hierzu aus der Stellungnahme vom 28.07.2011 des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein zur aktuellen Situation in Wewelsfleth:

“Darüber hinaus gibt es möglicherweise weitere Ursachen, die aber noch unbekannt sind.

Krebsursachen in einer Studie zu finden, ist in einer kleinen Bevölkerungsgruppe nahezu unmöglich.

In einer wissenschaftlichen Studie zur Krebsursachenforschung wird grundsätzlich untersucht, welche Risikofaktoren bei den Erkrankten deutlich häufiger sind als bei den Nicht-Erkrankten. Um tatsächlich einen solchen Faktor identifizieren zu können, ist eine bestimmte Anzahl an Erkrankten notwendig.

Gibt es weniger Erkrankte, versagen die wissenschaftlichen Methoden. Um eine Aussage für Wewelsfleth treffen zu können, müssten aus wissenschaftlicher Sicht weitaus höhere Patientenzahlen vorliegen.

Von einer wissenschaftlichen Studie zur Aufklärung der Ursachen sind derzeit keine neuen Erkenntnisse zu erwarten, sie wäre nicht zielführend.“

Dies weist auf die Verlegenheit der Verfasser_innen hin, die um die notwendige Diskussion des nicht unbekanntes Faktors, Emission aus dem AKW Brokdorf, herumreden. Das behauptete

„...Krebsursachen in einer Studie zu finden, ist in einer kleinen Bevölkerungsgruppe nahezu unmöglich.“, kann nicht stehen bleiben, wenn eine Chance der Ermittlung der Ursache(n) besteht, da die Nähe zu einer Punktquelle gegeben ist [Lit16]. Untersuchungen zu verschiedenen Krebsformen mit Bezug zur ionisierenden Strahlung belegen, daß es doch möglich ist, Zusammenhänge deutlich zu machen (auch wenn diese statistisch nicht sichtbar sind) [Lit22, Lit26].

Es trifft nicht zu, daß „eine bestimmte Anzahl an Erkrankten notwendig“ sei und „die wissenschaftlichen Methoden versagen“. Hierzu fehlen genauere Ausführungen, welche Faktoren und Methoden gemeint sind.

Die Behauptung, die Aufklärung der Ursachen sei nicht zielführend, beweist nur die Inkompetenz der Verfasser_innen, die im vorausweisendem Gehorsam eine wichtige Risikoquelle, den Emittenten AKW Brokdorf, (einfach) ausklammern.

Das Argument, es handele sich bei den in Wewelsfleth gehäuft aufgetretenen Erkrankungen gerade nicht um so genannte strahleninduzierte oder in Verbindung mit ionisierender Strahlung gebrachte Krebserkrankungen, entbehrt jeder Grundlage. Die Forschung über low level radiation effects hat in epidemiologischen Studien die große Anzahl von Tumorformen nachgewiesen, die, mit niedriger Strahlungsexposition assoziiert, zu finden sind [Lit1, Lit2].

Für verschiedenste Krebsarten (z.B. Leberkrebs, Lungenkrebs, Darmkrebs, Harnblasenkrebs, Nierenkrebs, Hirntumoren usw.) ist nachgewiesen, daß diese auch in Zusammenhang mit niedriger ionisierender Strahlung entstehen können [Lit17, Lit18].

Die Reduktion und Aussagen der Behörden und Atomanlagenbetreiber auf nur spezielle Krebsarten in

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

Zusammenhang mit ionisierender Strahlung sind unzeitgemäß und widerlegt.
Für Prostatakrebs und Brustkrebs liegen ebenfalls einschlägige Publikationen vor, die diese Zusammenhänge belegen [Lit1, Lit19, Lit20].
Außerdem wird eine kombinierte Wirkung (Synergieeffekte) mehrerer kausaler Faktoren völlig ignoriert. Dazu gehören die Initiation durch niedrige Strahlendosen und die Promotion durch eventuelle berufliche oder andere umweltbedingte ko-karzinogene Einwirkungen (z.B. Elektromagnetische Strahlung über Hochspannungsleitungen, Umweltgifte aus der Landwirtschaft usw.) [Lit19].

Bisher sind die Ausführungen für die betroffene Bevölkerung unzumutbar und widerlegbar.
Aus diesem Grund schlagen wir die Anhörung von erfahrenen und von der Landesregierung unabhängigen Fachexperten_innen vor, die diese Evidenz und die Forschungsansätze darlegen können.
Vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein wird bisher der Eindruck vermittelt (siehe Fußnote 9), daß die Nähe zum AKW Borkdorf als Emissionsquelle noch nicht einmal in Betracht gezogen werden dürfe und dass die geringen Zahlen der Erkrankten als willkommene Gelegenheit genutzt würden, um weitere Ansätze für detailliertere Ermittlungen und Ursachenforschung vermeiden zu dürfen.

Demnach müßte zumindest eine unabhängige Forschung mit wissenschaftlichem Anspruch durch Experten_innen außerhalb der Behörden erfolgen, die adäquate Untersuchungen durchführen.
Hierzu gehören eine Messung, Überwachung und Beobachtung (Monitoring) der Strahleneffekte (zytogenetische Schäden), wie sie auch für andere Studien erfolgreich durchgeführt wurden [Lit21, Lit22, Lit23], im Umkreis des Emittenten ebenso wie eine Verifizierung der bisher ins Gespräch gebrachten ursächlichen Einflußfaktoren (confounder, wie z.B. Werft, Deponie, Früherkennungsuntersuchungen), die als Risikofaktoren bisher zwar angesprochen werden, die jedoch ebenfalls nicht als Ursache in Frage kommen sollen, ohne daß ausreichend untersucht wurde.
So wird beispielsweise über die Möglichkeiten einer verstärkten Erfassung durch Früherkennungsuntersuchungen spekuliert und auch sofort als nicht geeignet verworfen, die Häufungen der Krebserkrankungen zu erklären, ohne diese Angaben bei allen Krebsfällen und Vergleichspersonen („Kontrollen“) zu prüfen, sowohl in der Nähe als auch weiter entfernt von der Emissionsquelle. (s. zusätzlich: [Lit24, Lit25])

Die neueren Auswertungen zur sogenannten KiKK-Studie [Lit6, Lit7, Lit8, Lit9, Lit10, Lit11] haben eindringlich gezeigt, daß die offiziell bevorzugte Version, es gäbe zwar einen statistischen Zusammenhang zwischen Emissionsquellen und ansteigenden Leukämieraten bei Kindern und Jugendlichen, doch wäre das kein Beweis für die Wirkung von Strahlendosen, weil diese unterhalb der notwendigen Dosisstärke lägen, nicht länger haltbar ist [Lit6, Lit7, Lit15, Lit16].

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

Wahr ist, daß bisher ein plausibler Beleg für einen Risikofaktor fehlt. Es muß besonders auch die Strahlenqualität und -intensität einbezogen werden, anstatt nur die bereits in offiziellen Aussagen ausdrücklich als nicht verantwortlich erklärten Faktoren aufzuzählen.

Damit wird sogar der Verdacht auf das AKW gelenkt, weil diese Quelle ursächlicher Strahlung von vornherein gegenüber den möglichen Ursachen Ernährung, Rauchen, Beruf etc. ausgeschlossen wird.

Forderungen

Zum weiteren Vorgehen fordern wir den Einsatz einer unabhängigen Kommission mit dem Auftrag, mögliche Ursachen für die Häufung der Krebserkrankungen in Wewelsfleth zu erkunden und zu untersuchen und ihre Daten und Schlussfolgerungen öffentlich zu dokumentieren. Dazu gehören u.a.:

- Eine umfassende Dokumentation und Analyse aller Messwerte (auch in Form der Rohdaten) der gesamten Umweltbelastung durch ionisierenden Strahlung und andere schädigende Einflüsse, um zu klären wie, wo, wann und was überhaupt gemessen wurde.
- Untersuchung und eine (weitere) Beobachtung (Monitoring) der zytogenetischen Schäden (Chromosomen Aberration) in der Bevölkerung einschließlich der Kinder.
- Die Untersuchung der Entwicklung der Geschlechterverhältnisse bei Neugeborenen mindestens seit 1970. (Die Veränderung des Geschlechterverhältnisses ist ein Frühindikator für die Belastung durch Niedrigdosis-Strahlung [Lit26].)
- Untersuchung und Beobachtung (Monitoring) von Normabweichungen, von genetischen und körperlichen Schäden bei Embryonen, Neugeborenen, Kindern und Erwachsenen (mindestens seit 1970).
- Untersuchungen auf Synergieeffekte (elektromagnetische Strahlung, Mülldeponie, Werft, toxische Gifte, Arbeitsplatz, Landwirtschaft, ...).
- Untersuchungen von medizinischer und beruflicher Strahlenbelastungen.
- Mitteilung und Auswertung der Daten vom Kinderkrebsregister Mainz für Kinder in Wewelsfleth und den anderen Orten um das Atomkraftwerk Brokdorf seit 1980.

Die Vorteile der geforderten Begleitung und Erfassung kurzfristig auftretender und spezifischer

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

Folgen niedrig dosierter Strahlung mittels des zytogenetischen Monitorings und der Untersuchung der Veränderung des Geschlechterverhältnisses sind evident. Die Methoden dienen der frühzeitigen Erkennung eines direkten Zusammenhangs, während die abwartende Krebsregistrierung allein wegen der beschriebenen methodischen Probleme [Lit27] verbunden mit einer Latenzzeit von vielen Jahren bis zum Auftreten gehäufte Krebserkrankungen nicht ausreicht.

Hier geht es um Menschen, um ihr Leben und um ihr Recht auf körperliche Unversehrtheit. Daher besteht die Verpflichtung zur aktuellen Gesundheitsprävention, unabhängig von einer langfristigen wissenschaftlichen Sicherung des ursächlichen Beweises.

Das bedeutet aktuell, das Ziel des Gesundheitsschutzes durch das öffentliche Gesundheitswesen muss nach existierendem Verdacht im Vordergrund stehen und nicht das untätige Verharren, das bis zu einem irgendwann vielleicht erfolgendem Nachweis kausaler Hypothesen, eine weitere Schädigung von Menschen in Kauf nimmt.

Alleine dadurch ist schon die Dringlichkeit des Abschaltens des Atomkraftwerks Brokdorf gegeben !

den Forderungen schließen sich an:

Rolf Bertram (Prof. Dr. für physikalische Chemie),
Jörn Bleck-Neuhaus (Prof. Dr. für Physik)
Inge Schmitz-Feuerhake (Prof. Dr. für Physik),
Wolfram Thiemann (Prof. Dr. für physikalische Chemie und Umwelt-Chemie),
Dieter Wöhrle (Prof. Dr. für Chemie).

i.A. Der Meßstelle für Arbeits- und UmweltSchutz e.V.

Michael Henken (Dipl. Ingenieur für Physik-Technik),
Fritz Storim (Dr. für Physik).

Kontakt:

0421 342974 0163 9835467

maus@maus-Bremen.de

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

Literaturangaben:

- Lit1 Kuni, H.:
Ionisierende Strahlungen und Niedrigdosisstrahlung:
Diskussion und Bewertung der Niedrigdosisseffekte, Dosissschwellen, Neubewertung der mutagenen und kanzerogenen Wirkungen, Langzeitwirkung inkorporierter Radionuklide, Radonproblematik,
1995/2004
- Lit2 Scholz, R.:
Radioaktive Niedrigstrahlung – ein Gesundheitsrisiko?,
Umwelt-Medizin-Gesellschaft 4/99
- Lit3 Vorobtsova, I.; Semenov, A.; Kolesnikova, I.; Vasilieva, Z.:
Significance of Cytogenetic Study for Estimation of Acute and Delayed Effects of Low- Dose Irradiation of People
- Lit4 Chan, M.:
Radioaktive Strahlung immer gefährlich;
taz, 05.05.2011
- Lit5 Kaatsch, P.; Spix, C.; Schmiedel S.; Schulze-Rath, R.; Mergenthaler, A.; Blettner, M.:
Epidemiologische Studie zu Kinderkrebs in der Umgebung von Kernkraftwerken (KiKK-Studie)- Vorhaben 3602S04334
- Lit6 Körblein A.:
Neue ökologische Studien zu Leukämien bei Kleinkindern um Kernkraftwerke Strahlentelex Nr. 528-529/ 23Jahrgang, 8.Januar 2009
- Lit7 Pflugbeil S.:
SSK in Erklärungsnot
Strahlentelex Nr. 532-533 23.Jahrgang, 5.März 2009
- Lit8 Dersee Th.:
„Eine entscheidende Public Health-Studie“,
Strahlentelex Nr. 516-517/ 22.Jahrgang, 3.Juli 2008

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

- Lit9 Pflugbeil S.:
Leukämieclustern auf der Spur,
Strahlentelex Nr. 508-509 /22.Jahrgang, 6.März 2008
- Lit10 Strahlentelex:
Eine Täuschung der Bevölkerung,
Strahlentelex Nr. 504-505/ 22.Jahrgang, 10.Januar 2008
- Lit11 Pflugbeil S.:
Dekontamination eines Studienergebnisses,
Strahlentelex Nr. 508-509/ 22.Jahrgang, 6.März 2008
- Lit12 Keller, B.; Haaf, G.; Kaatsch, P.; Michaelis, J.:
Untersuchungen zur Häufigkeit von Krebserkrankungen im Kindesalter in der Umgebung
westdeutscher kerntechnischer Anlagen 1980-1990
IMSD Technischer Bericht, Mainz: Institut für Medizinische Statistik und Dokumentation
der Universität Mainz, 1992
- Lit13 Kaletsch, U.; Meinert, R.; Miesner, A.; Hoisl, M.; Kaatsch, P.; Michaelis, J.:
Epidemiologische Studien zum Auftreten von Leukämieerkrankungen bei Kindern in
Deutschland
Bonn, Der Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, 1997
- Lit14 Körblein, A.; Hoffmann, W.:
Childhood Cancer in the Vicinity of German Nuclear Power Plants
Medicine & Global Survival, Vol. 6: 18-23, August 1999
- Lit15 Sermage-Faure, C.; Laurier, D.; Goujon-Bellec, S.; Chartier, M.; Guyot-Goubin, A.; Rudant,
J.; Hémon, D.; Clavel, J. :
Childhood leukemia around French nuclear power plants- the Geocap study, 2002-2007
International Journal of Cancer 2012
- Lit16 Schmitz-Feuerhake I.:
Strahlendosis im Kontext von Kernkraftwerken und Leukämie
Modellrechnung versus Realität am Beispiel des Kernkraftwerks Krümmel,
Umwelt-Medizin-Gesellschaft |22| 1/2009

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

- Lit17 Goldsmith J.R.:
On the usefulness of epidemiological data to identify links between point sources of radiation and disease
Public Health Reviews 22, 305-320, 1994
- Lit18 Kordysh, E.A.; Goldsmith, J.R.; Quastel, M.R.; Poljak, S.; Merkin, L.; Cohen, R.; Gorodischer, R.:
Health Effects in a Casual Sample of Immigrants to Israel from Areas Contaminated by Chernobyl Explosion
Reprinted from Environmental Health perspectives Journal of the Institute of Environmental Health Sciences Volume 103, Number 10 October 1995
- Lit19 Khyrunenko, L. I.; Anspaugh, L. R.; Pomozov, Yu. V.; Sosnina, M. G.; Gryshenko, V. G.; Fedorenko, Z.P. :
Effects of Ionizing Radiation Owing to Chernobyl Accident on Breast Cancer Appearance
- Lit20 Schmitz-Feuerhake I.:
Prostatakrebs und diagnostisches Röntgen,
Strahlentelex Nr. 560-561 24.Jahrgang, 6.Mai 2010
- Lit21 Wing, S.; Richardsen, D.B:
Age at exposare to ionising radiation and cancer morbidity among Hanford workers follow through 1994
Occup. Environ. Med. 62:463-472, 2005
- Lit22 Schröder, H.; Heimers, A.; Frentzel-Beyme, R.; Hoffmann, W.:
Chromosomenaberrationsanalysen in peripheren Lymphozyten von Golfkriegsveteranen und Veteranen des Balkankrieges
Umwelt-Medizin-Gesellschaft 3:201-209, 2003
- Lit23 O'Neill, J.P.; Albertini, R.J.; Nicklas, J.A.; Finette, B.A.:
Molecular epidemiological studies of chemical and radiation exposed humans
Human Monitoring after Environmental and Occupational Exposure to Chemical and Physical Agents
D.Anderson et al (Eds.), IOS Press.2000, NATO Science Series, Series A:
Life Sciences-Vol.313

Meßstelle für Arbeits- und Umwelt-Schutz e.V.

Arbeitsschwerpunkte: Röntgenfluoreszenzanalyse, ihre Weiterentwicklung und Anwendung; Schadstoffbewertung und -Beratung; Erstellung von Umwelt- und technischen Gutachten; Wissenschafts- und Technologie-Kritik.

- Lit24 Dersee Th.:
Dänische Studie zeigt erneut: Mammographie-Reihenuntersuchungen nutzen nichts
Strahlentelex Nr.560-561 24.Jahrgang, 6.Mai 2010
- Lit25 Gesellschaft für Strahlenschutz e.V.:
Brustkrebsfrüherkennung Ja, Reihenuntersuchung mit Mammographie Nein!
Bericht des Otto Hug Strahleninstituts Bericht Nr.23, Dezember 2001
- Lit26 Kusmierz, R.; Voigt, K.; Scherb H.:
Is the human sex odds at birth distorted in the vicinity of nuclear facilities (NF)? A preliminary geo-spatialtemporal approach. In: Klaus Greve / Armin B. Cremer (Eds.):
EnviroInfo 2010, Integration of Environmental Information in Europe, Proceedings of the 24th International Conference on Informatics for Environmental Protection, Cologne/Bonn, Germany, pp. 616-626
- Lit27 Frentzel-Beyme, R.; Meßstelle für Arbeits- und Umweltschutz e.V.:
Epidemiologische Bewertung der vom Krebsregister Schleswig-Holstein 2009 vorgelegten Auswertung der Krebshäufigkeit in Wewelsfleth und Umgebung 1998-2007, Februar 2010